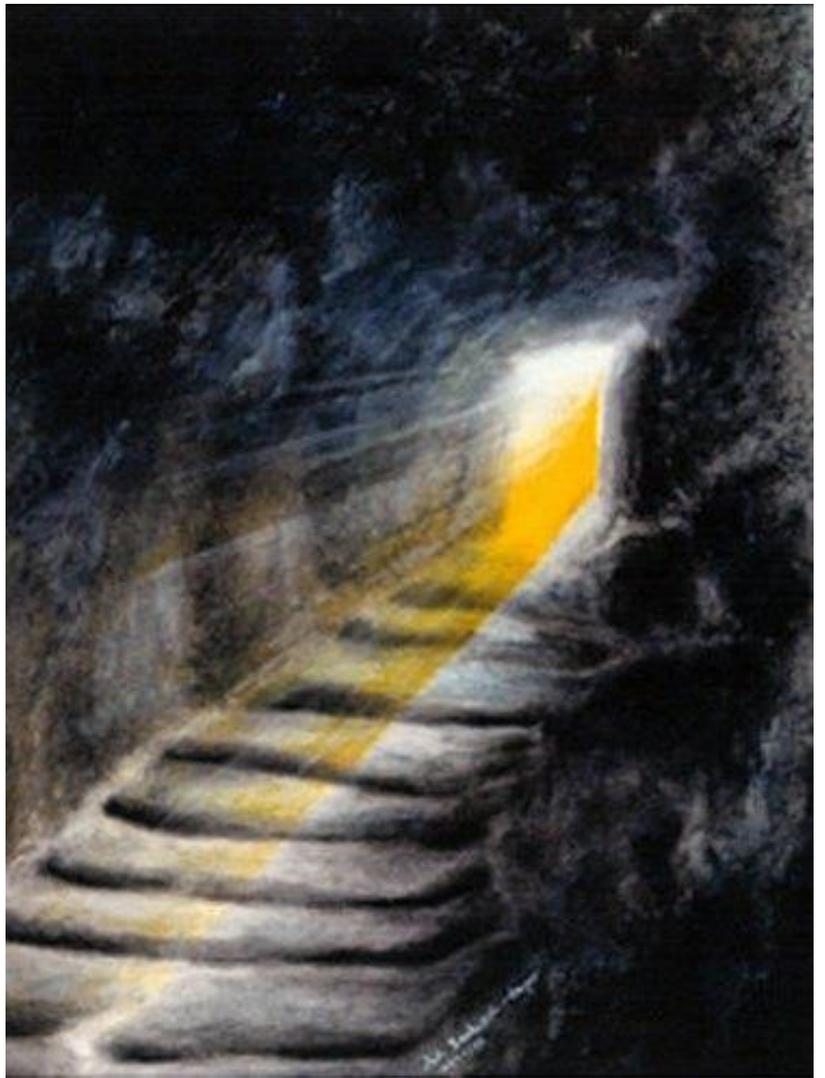


*Gott kann Wege aus der
Ausweglosigkeit weisen.*

*Er will das dunkle Gestern in ein
helles Morgen verwandeln,
zuletzt in den leuchtenden
Morgen der Ewigkeit.*

*(Martin Luther King, * 15.1.1929 † 4.4.1968)*



„Weg zum Licht“ oder „Aufbruch“ – so nennt die befreundete Augsburgener Künstlerin Annette Bartusch-Goger ihr Osterbild. Seit Jahren ist es zum Hoffnungsbild vieler Menschen geworden – auch für mich.

Die Sehnsucht nach Licht und Wärme steckt tief in uns Menschen, als Ursehnsucht ist sie in uns hineingelegt. Sie kommt von Gott und findet nur in ihm ihre letztgültige Erfüllung, heute ein wenig und morgen ein wenig, so dass wir

Sehnende und Suchende bleiben und die magnetische Anziehungskraft nicht vergessen. Die Sehnsucht nach Licht und Wärme führt uns heraus aus den dunklen Grabkammern der Resignation, der Depression und Einsamkeit, des Misserfolgs, der Schulderfahrung, der Begrenztheit in einer allzu mächtigen materiellen Welt, in einer Welt voller Zerrissenheit, Hass und Gewalt. Es gibt so viele Grabkammern im persönlichen, sozialen, gesellschaftlichen, politischen und internationalen Leben... Die Sehnsucht nach Licht und neuem Leben – im Johannesevangelium geht beides ineinander über – ist tief in uns drin.

In Zeiten der Stille, in einer Situation der Erschütterung, in einem Moment des Glücks gelingt uns ein ehrlicher und offener Blick durch uns hindurch und weit über uns hinaus. Die Urfragen nach dem Woher und Wohin unseres Lebens und dem Wozu und den Sinn des Ganzen brechen auf.

Wer geht den Weg mit, den mühsamen Aufstieg zum Licht? Wer geht den Weg mit und hält auch das Dunkel aus am Bett eines kranken, niedergedrückten oder sterbenden Menschen? Wer lässt sich bewegen vom Mitleid und vom Erbarmen? Wer geht den Weg mit hinauf Stufe für Stufe und glaubt und vertraut, auch da wo das Ende des Tunnels nicht sichtbar ist und die Tür der Grabkammer verschlossen erscheint? Wer kann vertrauen, dass die Mitte der Nacht der Anfang des neuen Tages ist und der Nullpunkt zum Wendepunkt werden kann? Unser Weg zum Licht ist lang und beschwerlich, fast immer lebensgefährlich, mit anderen Worten: er kostet viel Kraft und Zeit, Geduld und Liebe.

Unsere Erdenzeit ist Wartezeit. Warten kann lähmen, bewirkt aber auch Geduld und Hoffnung über uns hinaus. Hoffen, ja das können gerade wir Christen füreinander und für diese Welt. Hoffen für die Menschen in Angst, hoffen auf Hilfe, Erlösung und Befreiung.

Dahin gehört die Botschaft der Karwoche und des Osterfestes. Darin liegt das Geheimnis unseres Glaubens und des Entgegenkommens Gottes: Christus ist herausgekommen aus der Grabkammer und aus dem Dunkel des Todes, er zieht uns alle nach und reißt uns alle mit. Die orthodoxe Kirche kennt solche Darstellungen in vielen Ikonen.

Haben wir vergessen, dass der Auferstandene dem dunklen Loch seinen Schrecken nahm? Wissen wir um die Kraft der Liebe Jesu Christi, um die Kraft unserer Hoffnung durch IHN, gerade in dieser schwierigen leidvollen Zeit?

„Was diese Welt braucht, ist das gelebte Zeugnis der Hoffnung, nicht die Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit. Davon hat sie genug.“ (Würzburger Synode)

Liebe Cursilistas, liebe Schwestern und Brüder,

ich wünsche Euch einen guten gesegneten Weg in dieser Karwoche – hin zum Osterfest, zur Feier der Hoffnung, des Lichtes und des Lebens.

Ihr/Euer Peter Brummer, Geistlicher Begleiter

Karwoche/Ostern 2024